

MDR Report: Carlos Wienberg

Auf den ersten Blick wirkt Carlos Wienberg (40) wie einer, den es schnurstracks an die Spitze drängt. Klar und präzise im Gespräch, signalisiert er, dass er schnell auf den Punkt kommen will. Kein Wunder: Wienberg ist Jurist, seine Mandanten sind überwiegend deutsche Unternehmen. Erst auf den zweiten Blick zeigt sich der Mensch, der die Musik liebt und die Malerei, gutes Essen und guten Wein mag, und dem es einfach gefällt, in Spanien zu sein. „Das Leben hier ist heiter“, sagt Wienberg. „Wir machen es uns nicht so schwer.“ ‚Wir‘ – Wienberg, der deutsche Anwalt in Spanien, fühlt sich inzwischen dort mehr daheim, als anderswo.

### **Schwerer Start**

Vor zwei Jahren hat sich der Jurist im katalanischen Barcelona selbständig gemacht. Sein Schwerpunkt ist die Rechtsberatung in deutscher Sprache. Den Anfang vergesse er nie, sagt Wienberg, der heute zwischen 80 und 100 Mandate und Großunternehmen, wie etwa ThyssenKrupp, Rewe, Linde und die HypoVereinsbank, zu seinen Kunden zählt. „Es war schwieriger, als ich dachte“, gesteht er ein. „Ich wurde nicht gerade mit Aufträgen überflutet, sondern musste hart kämpfen.“ So habe die Kanzlei fast zwei Jahre gebraucht, „bis ich nicht mehr an die Reserven ran musste“, sagt Wienberg heute.

Und dabei war der Jurist bei den deutschen Managern in Barcelona auch vor zwei Jahren schon kein Unbekannter mehr. 1989 eröffnete er für die ebenfalls auf deutsche Unternehmen spezialisierte Anwaltskanzlei Dr. Frühbeck (Madrid) eine Dependance in Barcelona. Er leitete diese bis zu seiner Selbständigkeit und baute sie bis zuletzt auf vier Anwälte aus. Daneben war er im Vorstand des sogenannten Kreises deutschsprachiger Führungskräfte in Spanien – einer Vereinigung von Managern und Unternehmern zum regelmäßigen Gedankenaustausch mit hochkarätigen Referenten. Wienberg, seit zwei Jahren auch Präsident dieses Kreises, zeigt stolz die Referentenliste vor, auf der die Namen von Rita Süßmuth, Walter Riester, Tyll Necker, Lothar Späth, Roland Berger und anderen bekannten Menschen stehen.

„Als ich meine eigene Kanzlei eröffnete, dachte ich, dass viele Mandanten mit mir gehen“, berichtet Wienberg, der dann aber das Gegenteil erfahren musste. Die Kanzlei Dr. Frühbeck war seit vierzig Jahren am Markt sowie bei Handelskammern und Konsulaten etabliert.

Wienberg war zwar auch bekannt, seine Kanzlei aber eben ein ‚start up‘. So habe er sich durchsetzen und den größten Teil seiner Kunden selbst heranziehen müssen, sagt er und schmunzelt: „Das war aber nicht der einzige Peitschenhieb, der mich vorwärts trieb.“ 1984, nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Freiburg, hatte sich Wienberg um ein Auslands-Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung beworben. Er wurde nicht angenommen, „obwohl ich unter den besten zehn Prozent war“. Wienberg führte das darauf zurück, dass er sich weder politisch, noch für das Gemeinwohl engagiert hatte.

„Ich wollte aber in die USA und so machte ich mich auf eigene Faust auf“, erzählt er. In Kalifornien sammelte er Material für seine Dissertation, und verbrachte später dann seine Referendarzeit in Berlin, beim Generalkonsulat in Boston und der Deutschen Handelskammer in Rio de Janeiro. Der für die Referendare zuständige Richter in Berlin fand seine Auslandsaufenthalte überhaupt nicht gut und empfahl ihm „das alles stringenter durchzuziehen“.

### **Tiefe Wurzeln**

„Ich hatte aber klare Vorstellungen, wollte erstens häufig ins Ausland wegen der Sprache, zweitens auf gar keinen Fall in den Staatsdienst und drittens nach der Ausbildung wieder nach Spanien zurück“, sagt Wienberg. Er wurde als Sohn deutscher Eltern 1959 in Madrid geboren und hat seine Kindheit in Malaga verbracht. „Das wird man nicht mehr los“ sagt der Mensch, der tiefe Wurzeln deshalb auch in Spanien hat. In seiner Kanzlei in Barcelona hat er sich Bilder von heimischen Künstlern an die Wand gehängt und lädt hin und wieder zu Ausstellungen ein: Viel Freizeit bleibe ihm nicht. Doch früh morgens, wenn noch keiner im Büro ist, dann trainiert er gerne seine Stimme, denn vor einem Dreivierteljahr hat Wienberg mit einer Gesangsausbildung begonnen – zwar nicht bei Montserrat Caballe, aber immerhin bei einer den Barcelonesen bekannten Sängerin.